

# Berliner Illustrierte Zeitung



**FRANZ MÜNTERING** Die Zeit ist eine Erfahrung der Menschen, um sich orientieren und ihr Leben und die Welt ordnen zu können. Die Zeit ist relativ, wie die anderen Dimensionen auch. Manchmal stößt man auf ihre Absurditäten, zum Beispiel auf die Gleichzeitigkeit. Oder auf den Zeit-Punkt, der den Ein-Druck erweckt, eindimensional zu sein, auf jeden Fall wenig. Man kann sich den Zeit-Punkt aber auch sehr groß denken, z. B. total, dann ist er alles; die Zeit ist sich ist dann die Erwartung, Gleichzeitigkeit, Zeitpunkt und die Zeit an sich sind also zeitlos. Das wäre ungewöhnlich, wenn da nicht die Uhren im Spiel wären. Uhren sind eine komische Sache. Sie ticken präzise und erreichen doch die Illusion, die Zeit sei eine gerade Linie, vorzugsweise auf einem reinen Zifferblatt mit Zahlen. Die Uhrzeit ist ein Irrtum. Doch, den ich anscheinend nicht mag, hat das gewollt. Seine herrlich-schwermütigen Bilder mit den Schloßbesitzern verspottet die Zeitlinge die Zeitgenossen. Es ist interessant, aber irrelevant, wie es tatsächlich um die Zeit steht. Wir haben uns in ihr eingerichtet und müssen nicht unbedingt wissen, ob sie Grenzen hat. Es bleibt also dabei, dass wir uns ganz vielen Zeitpunkten eine Zeitlinie bilden, die den Zeitstrom erfüllt. Man darf die Erfahrung Zeit ungenutzt erweitern. Und weil sonst alles so kompliziert wird, aus reiner Bequemlichkeit, stehe ich morgen wieder auf, wenn um 6:00 Uhr der Wecker schreit. Denn es gibt einige, die das auch tun und mit denen bin ich verredet für eine bestimmte Zeit. Denn es ist Zeit. Immer.



# Zeitgeschichten

## Politiker haben nie Zeit. Behaupten sie jedenfalls gern. Hier ist der Gegenbeweis. Laurence Chaperon hat sie beim Zeithaben fotografiert und gefragt, was ihnen der Begriff bedeutet

Die Fotografin Laurence Chaperon stammt aus Paris. Nach einer Karriere als Balletttänzerin hat sie in Bonn Fotografie studiert, seit 1992 arbeitet sie als freie Fotografin. Als die Regierung von Bonn nach Berlin zog, folgte ihr Laurence Chaperon an die Spree. Sie macht Aufnahmen deutscher Politiker und Politikernamen u. a. für deutsche und internationale Magazine. Ihr Bildband „Zeit für Zeit“ (Aqua Verlag 2006, 24,80 Euro) ist ab 17. Oktober im Buchhandel erhältlich.

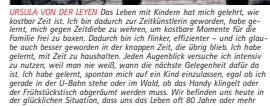


**LILLA SCHMIDT** Wir haben in unserer schönen deutschen Sprache zahlreiche aufschlussreiche Redewendungen für den Umgang mit der Zeit. Es heißt zum Beispiel: „Lila mit Welle“. Oder: „Kommt Zeit, kommt Rat.“ – „Gut Ding will Weile haben.“ Aber auch: „Die Zeit wird's richten.“ Und: „Die Zeit heilt alle Wunden.“ Wir kennen aber auch „Zeit totloslagen“, dann „Verzins Zeit“ sowie „Zeit ist Geld“. Mal rät uns unsere Sprache, verschwenderisch mit der Zeit umzugehen („Gut Ding will Weile haben“), mal rät sie die Sprache uns an „Zeit ist Geld“, mal scheint unsere Sprache vor der Zeit zu kapitalisieren. Denn was ist das anders als eine sprachliche Kapitalisation vor unserer Lebenszeit, wenn es über unseren

hau, er „schlägt seine Zeit tot“. Unsere Kultur kennt eine Art Faustregel: Langsame, bedächtige Zeiten lassen sich Zeit. Rasche, unruhige Zeiten lassen sich keine Zeit. So ist es heute: Die Zeit ist neben der Bildung und der Gesundheit zum kostbarsten Gut, zur kostbarsten Ressource geworden. Es muss möglichst viel in einer Zeiteinheit, etwa an einem Tag, untergebracht, erledigt, getan und gelöst werden. Wer sich diesem Diktat nicht beugen will, der läuft nicht mit in der Spur, der bewegt sich nieher. Ich habe diese Einleitung gewählt, weil ich einen Brief ausliefe, in welchem die Einleitung der Zeit in kleine und kleinste Stücke den Alltag beherrschte. Besprechungen, Aktensium, Entscheidungen treffen, Reden halten, Interviews geben, wieder Besprechungen, Entscheidungen, jeden Tag ist das so. Und weil das so ist, ist es etwas wichtiger, diesem Diktat, so oft es geht, für eine Weile davon auszuweichen. Sich ein Stück der Zeit zu stellen: Musik hören, die Familie umschauen, ein Buch lesen, Mitarbeiter nicht so oft gehen, für eine Weile davon auszuweichen. Sich ein Stück der Zeit zu stellen: Musik hören, die Familie umschauen, ein Buch lesen, Mitarbeiter nicht so oft gehen, für eine Weile davon auszuweichen. Sich ein Stück der Zeit zu stellen: Musik hören, die Familie umschauen, ein Buch lesen, Mitarbeiter nicht so oft gehen, für eine Weile davon auszuweichen.



sich haben, mit Freunden reden, ein Kapitel eines Buches lesen, Mitarbeiter nicht so oft gehen und daher das tun, wozu die Deutschen „die Seele baumeln lassen“ sagen. Das ist mein Umgang mit der Zeit. Puh! gefüllt, schier stromlose Zeiten, und dann die ruhigen, geschönten Zeiten, die mir gehören. Leider kommen auch parallel und ruhigen Zeiten zu kurz. Wie bei Millionen Menschen. Daher sage ich mir in meinem nächsten Leben streue ich den Spiel um. Ganz kommt dann meine Zeit.



**URSULA VON DER LEYEN** Das Leben mit Kindern hat mich gelehrt, wie kostbar Zeit ist. Ich bin dadurch zur Zeitkünstlerin geworden, habe gelernt, mich gegen Zeitdrücke zu wehren, um kostbare Momente für die Familie frei zu bekommen. Dadurch bin ich flinker, effizienter – und ich glaube auch besser geworden in der Umgang mit der Zeit. Ich übernehme ich habe gelernt, mit Zeit zu haushalten. Jeden Augenblick versuche ich intensiv zu nutzen, weil mir nie weiß, wann die nächste Gelegenheit dafür da ist. Ich habe gelernt, spontan mich auf ein Kind einzulassen, egal ob ich gerade in der U-Bahn stehe oder im Wald, ob das Handy klingelt oder der Föhnhörer überlaut über mich hergeht. Wir befinden uns heute in der glücklichen Situation, dass uns das Leben oft 80 Jahre oder mehr schenken kann. Es ist gerade, dass wir in die wenigen Jahre zwischen Ende 20 und Ende 30 alles hineingewinnen, was ein Menschenleben ausfüllen kann: eine Ausbildung, Familienplanung, Weiterbildung, Altersvorsorge und Engagement für das Gemeinwesen. Diese „Aush“ hour“ im Lebenslauf müssen wir entzieren. Junge Familien brauchen Freizeiten, in denen sie all diese Dinge nicht der Reihe nach abhaken, sondern auch parallel und gleichzeitig verfolgen können. Dazu brauchen sie die Unterstützung – durch die Politik, durch andere Menschen und durch die Unternehmen.



**ROLAND KOCH** Mein Arbeitszeit umfasst meist mehr als vierzehn Stunden und endet immer erst am späten Abend. Auch die Wochenenden werden leider oft mit vielen Terminen zu normalen Arbeitstagen. Akten studiere ich häufiger im Auto als am Schreibtisch. Darüber kann und will ich aber nicht klagen. Mein Beruf macht mir – wie Sie sich denken können – sehr viel Spaß. Ich lerne jeden Tag in kurzer Zeit viele Menschen kennen und erhalte Einblick in die verschiedensten Themen und Sagen. Die Termine und die ständigen Reisen sind keine dickeren Last für mich, auch wenn ich mir manchmal wünsche, ich könnte mir für einzelnen Termine mehr Zeit nehmen. Für mich ist es aber genauso wichtig, zu einem Dorffest zu gehen und mit dem Ortsvorsteher oder einem Vereinsvorsitzenden über Probleme zu diskutieren, wie nach Asten zu reisen und mit ranghohen Wirtschaftsvertretern und Politikern über Arbeitsplätze und Technologien zu sprechen. Deswegen bin ich so meinem engen Terminkalender natürlich selbst schuld. Mein Beruf bringt es mit sich, dass der Teil der Zeit, den man Freizeit nennen kann, sehr knapp bemessen ist. Es stellt sich in meiner freien Zeit nie die Frage, wie ich die Zeit sinnvoll verbringen könnte. Es wartet immer interessante Bücher darauf, endlich in die Hand genommen zu werden. Ich genieße es, bei der Gartenarbeit zu helfen. Außerdem hat ich beinahe täglich begünstigter Hobbykür, und es muss man schließlich in der Übung bleiben. Während die Politik des Böhmens dicker Bretter ist und es manchmal verflucht lange von der ersten Idee bis zur Verwirklichung eines Projekts dauert, kann man beim Kochen gleich feststellen, ob man zur richtigen Zeit getroffen hat – zum Beispiel an der Reaktion der Gäste, für die man gekocht hat. Ich denke darauf, dass trotz enger Zeitplanung stets Zeit für die Familie bleibt. Die Kraft für meine Arbeit beziehe ich aus dem Rückhalt in meiner Familie. Ich bin sehr glücklich und weiß es sehr zu schätzen, dass ich eine Frau an meiner Seite habe, die immer wieder Verständnis hat, wenn wieder einmal ein privater Termin wegen meines Berufs gepöppt ist und ich viel zu spät zu Hause bin. Sie und die Kinder sind mein emotionaler Rückhalt.



ANGELA MERZEL In der Ruhe liegt die Kraft!

## Unsere Titelhelden



**RONALD FOVALLA** Ernst Ferst hat die Bedeutung der Zeit – so finde ich – sehr treffend beschrieben: „Zeit ist nicht Geld. Zeit ist Leben.“ Das trifft den Kern der Frage.



**CLAUDIA ROTH** Zeit zum Handeln. Wenn man von Zeit spricht, denkt man zuerst vielleicht an die rechte Zeit, an Zeitmessung, an die Zeit der Uhren, die gleichmäßig verläuft. Für mich ist das nur ein Aspekt, und nicht einmal der wichtigste. Zeit hat für mich viel mit Handeln, mit Praxis zu tun, mit einer Zeit des Engagements, des praktischen Engagements. Und Engagement ist niemals neutral. Im praktischen Handeln ist nicht ein Moment wie der andere, austauschbar und objektiv. Wer handelt, der ist parteilich, für den gibt es Zuspitzungen, Verpflichtungen, dramatische Momente, in denen sich entscheidet, wie die politische, soziale, menschliche, persönliche Wirklichkeit aussieht. Engagement in der Zeit meint für mich stets auch ein Zusammenstehen mit der Vergangenheit und für die Zukunft. Das unterscheidet die Zeit des Engagements von einer Zeit der Vergessenheit, die sich blind in der Gegenwart verliert, von einer richtungslosen Fronie, die sich aus der geschichtlichen Verantwortung löst, den Rücksack unserer deutschen Geschichte loswerden will. Das unterscheidet sie aber auch von einer konservativen Suche nach Ursprung, die sich in der Vergangenheit einnistet, die Gegenwart als unheilvoll hochachtet, die ununterbrochen und für alle Zeit gültig sein sollen. Wer Zeit nur als autoritätsgläubigen Schiefer in die Vergangenheit oder als geschichtlichen Klammern in einer blind vorwärts schreitenden Gegenwart kennt, der nimmt sich alle Luft zum Atmen, der traut den Blick für das, was in unserer Zeit und für die Zukunft zu gestalten ist.



**GUIDO WESTERVELLE** Zeit Das ist der Wunsch, Zeit zu haben, und der feste Vorsatz, sich Zeit zu nehmen. Ich nehme mir Zeit. Für den Sport oder für Freunde, um Kultur zu genießen oder einfach mal auszuschnappen. Zeit bedeutet für mich die Chance, sich einfach mal die Seele baumeln zu lassen, vielleicht bei einem Ausritt im Wald oder beim Laufen. In der Politik bedeutet Zeit, dass sich heute viele Entwicklungen in Wochen oder Monaten vollziehen, die früher Jahre brauchen. Deutschland verliert Zeit, und das schon seit langem. Für mich persönlich bedeutet Zeit in der Politik, dass ich hoffentlich noch viel davon habe. Da bin ich sehr gelassen.



**PETER STRUCK** Zeit ist der Weg des Lebens. Wir sind die Wanderer, die der große spanische Literat Antonio Machado genannt hat. Wanderer, die ohne Spuren sind der Weg – sonst nichts. Wanderer, es gibt keinen Weg. Der Weg entsteht im Gehen. Wenn entsteht der Weg, und schaut du zurück, stehst du den Pfad, den du nie wieder gehen kannst.